

Faustbuch erzählt. Erst der Aufklärungszeit war es vorbehalten, dem Faustcharakter eine vertiefte, gerechtere Würdigung und Darstellung widerfahren zu lassen.

II. Luther und die Reformation.

1. Luthers Entwicklung zum Reformator.

Martin Luther, in der altdeutschen Sprache „Lothar“, entstammte der „großen Quelle aller gesunden Volkskraft“ (G. Freytag): er ist aus dem freien Bauernstande hervorgegangen. „Ich bin eines Bauern Sohn; mein Vater, Großvater und Ahn sind rechte Bauern gewesen“, hat er in stolzem Selbstbewußtsein bekannt.

Als jüngerer, erbloser Bauernsohn zog sein Vater Hans Luther aus dem Meiningenschen Waldort Möhra ins Mansfeldische, wo die Grafen von Mansfeld über zahlreiche Gold- und Silbergruben das Regal ausübten, und wurde dort Bergmann. In Eisleben, wo Luther geboren ist, und später in Mansfeld arbeitete er sich aus dürftiger Enge zu einigem Wohlstand und bürgerlichem Ansehen empor. Beharrlicher Wille, freimütiges Urteil, auch in ewigen Dingen, gutmütige Ehrlichkeit und finstere Strenge, das waren die Grundzüge des kernigen Mannes, dessen Leben in ehrbarer Plage um das tägliche Brot verlief. Auf des Sohnes Nachricht von der schrecklichen himmlischen Erscheinung, die ihn ins Kloster getrieben habe, hat er die Antwort: „Gott gebe, daß es nicht ein Betrug und teuflisch Gespenst war.“ Und wenn der Mönch geglaubt hatte, einem Gebote Gottes folgen zu müssen, so erwiderte der alte Hans Luther noch nach Jahren in unwilligem Zorn, ob er nicht auch vom Gehorsam gegen die Eltern gehört habe. Die Zumutung, für Genesung aus schwerer Krankheit durch eine Schenkung an die Kirche zu danken, wies sein ehrlicher Freimut mit dem Hinweis auf die Seinen zurück, die es nötiger brauchten. Streng, ja rauh war die häusliche Zucht, und Luther hat aus der übertriebenen Härte des Vaters, die er später bitter verurteilte, gelernt, daß in der Erziehung der Apfel stets bei der Rute liegen müsse. Düster geartet war auch der religiöse Geist, den der Knabe im Elternhause einsog; hier herrschte die Furcht vor bösen Geistern in Natur- und Menschenleben, jene Verängstigung, die im Teufelsglauben des späteren Mannes noch unvermindert hervortritt und sich oft lähmend auf sein Schaffen legte. Freilich ist sie zugleich der Quell seines unter schwerem Ringen gewonnenen Glaubens an die den sündigen Menschen rettende Gnade geworden; der Protestantismus ist aus ihr geboren.